



Unser Tagebuch
XXVI. Weltjugendtag Madrid 2011

20. & 21.
08.2011
Madrid

Die Jugend und der Papst in Spanien



Kurz vor Sonnenaufgang klingelte der Wecker. Eine letzte Dusche stand auf dem Programm und damit die ruhig verlief, standen wir vor allen anderen auf. Nach dem Frühstück brach in der Halle dann Hektik aus. Was wir bereits erledigt hatten, nämlich die Rucksäcke zu packen und die Koffer Busweise zu sortieren, passierte in der großen Halle rudelweise.

Nur zwei Priester behielten in großen Treiben ihre Ruhe und bauten aus einem klapprigen Tisch einen Altar auf.

Nach fast zwei Stunden legte sich die Hektik und wir feierten eine sehr schöne Turboabschiedsmesse. Eine kurze knackige halbe Stunde beteten und schwitzten wir alle zusammen, bevor es die von der Wallfahrtsleitung gekauften Sonnenschirme und Trinkflaschen gab.

Uns zog es dann aber erst einmal nicht mit den anderen zum Feld, sondern ins Schwimmbad - aus rein Gesundheitlichen Gründen versteht sich. Wir wollten so der großen Nachmittagshitze entgehen.

Gegen halb vier machte sich unser kleines Grüppchen dann auf den Weg zum Papst.

Mit der Bahn bis zur angegebenen Haltestelle und weiter zu Fuß Richtung Quatro vientos. Schnell stellte sich heraus, dass wir nicht die einzigen waren, die der Mittagshitze entgehen wollten, denn der Pilgerstrom Richtung Papst war schier unendlich.

Besonderes Highlight auf dem Weg zum Feld, waren die Menschen, die mit allen Mitteln versuchten den Pilgern ihren Weg zu erleichtern und aus Häusern, Wohnungsfenstern und Balkonen Wasser vergossen um uns bei der Hitze eine Abkühlung zu verschaffen.

Doch je weiter uns der Weg führte umso unbehaglicher wurde uns. Auf über zwei Kilometern begegnete uns nicht ein einziges Rettungszelt, eine Toilette oder eine Getränkestation und das Bild wurde nicht besser als wir die Überfüllte Straße sahen, die zu unserem Eingang führen sollte. Nachdem wir uns eine halbe Stunde durch eine einzige Masse an Menschen gekämpft hatten um zu erfahren, warum sich nichts weiter bewegt, erfuhren wir von einem Volontär, dass Tor 2 zu gemacht wurde, da der Papst schon seine Runde drehen würde, dass aber Tor 4 noch geöffnet wäre. Um erst einmal der Menge zu entkommen schlugen wir uns

auf einen kleinen Hügel durch und verschafften uns so einen kleinen Überblick von dem was vor uns lag.

Auf dem Hügel trafen wir auf eine weitere deutsche Gruppe, welche uns jedoch erzählte, dass alle Tore geschlossen wären und keiner mehr reinkommt.

Das spanische Chaos lebe hoch!

In diesem Moment war unsere Laune auf dem Tiefpunkt. Wir hatten Tickets, wir standen vor unserem Eingang, wir wollten zum Papst und die Vigil miterleben und wir hatten keine Möglichkeit rein zu kommen. Als dann auch noch am Horizont die ersten Blitze aufleuchteten machten wir uns schleunigst auf den Weg nach.....ja wohin eigentlich, denn unsere Unterkunft war ja zu!

Rettung in dieser ziemlich miserablen Situation fanden wir bei Sarah, die uns mit in ihr Hotelzimmer nahm wo wir erst einmal schön duschen und uns ausruhen konnten. Auf dem Weg dorthin begegneten wir vielen pilgern, denen es genauso ergangen war wie uns, oder die schon auf dem Feld waren jedoch wieder geflüchtet sind, weil sie die Zustände dort nicht aushalten konnten- Kein Wasser, kein Platz, keine Toiletten und jede Menge Staub und Hitze.

Bei Sarah angekommen machten wir uns ziemlich erschrocken über den unfassbaren Sonnenbrand den sich einige von uns im Schwimmbad zugezogen hatten und völlig entnervt von der nicht vorhandenen Organisation der Spanier auf den Weg zu einem Bierchen in eine nahe gelegene Bar. Nach etlichen Sms und einigen Telefonaten fanden wir auch raus wo die Notunterkunft für den heutigen Abend war und so ließen wir uns mit dem Taxi dorthin fahren.

So herzlich wie in dieser Notunterkunft wurden wir in ganz Madrid noch nicht begrüßt und so schliefen wir auch schnell ein und bekamen schon Kopfschmerzen bei dem Gedanken daran was uns morgen noch erwarten würde.

Das war definitiv nicht der Weltjugendtag wie wir ihn uns gewünscht haben!!!

Während des Rückweges und später in der Unterkunft wurde aus den vielen Informationsbröckchen langsam ein Bild - ein ziemlich schlechtes. Zwei Amerikanerinnen berichteten, dass sie über sechs Stunden während der Mittagshitze von 40 Grad auf dem Feld ausgehalten hatten, aber kurz vor Beginn der Vigil wegen Überfüllung und Chaos das Feld verlassen hatten. Sie wahren den Tränen nahe...

Zwei nette Jungs aus Düsseldorf, die mühe hatten das Feld überhaupt zu verlassen berichteten, das die Wasserversorgung zeitweise zusammengebrochen war. Die war aber wohl nur ein kurzzeitiges Problem.

Aber während auf dem Kölner Marienfeld 32 Sanitätsstationen aufgebaut waren, gab es auf dem Cuatro Vientos nur sage und schreibe drei (!!!!) Stück. Über Hundert Leute lagen zeitweise vor der Station, unversorgt und in der Sonne. Unser Kölner Notarzt von den Maltesern, die unsere Gruppe begleiteten, berichtete von einem Herzinfarkt eines Priesters. Nur durch die von ihm selbst

mitgebrachten Notfallkoffer mit Medikamenten war es ihm möglich, den Patienten zu retten. Ein Notarztwagen war weit und breit nicht zu sehen oder zu bekommen. So mussten unsere Malteser den kranken Mann zur Sanitätsstation tragen bis er endlich versorgt werden konnte.

Nachdem wir am nächsten Morgen aufgestanden waren, stellten wir auch direkt fest, dass wir auch die Sonntagsmesse mit dem Papst schon begonnen hatten. So langsam war uns aber auch das egal und so feierten wir mit „Pater Eddie“ eine kleine und beschauliche Messe in der Notunterkunft.

Pater Eddie schaffte es uns mit seiner ruhigen Art und seinen Worten zu beruhigen und Mut zu machen. „What would Jesus do?“ war die Frage mit der er uns zum Nachdenken brachte und durch die wir nicht mehr ganz so schlechte Stimmung hatten.

Anschließend packten wir unsere Klamotten und schleppen ein letztes Mal unser 5l-Wasser-Notration. Es ging zurück zu unserer Unterkunft zu unserem Glück und erstaunen war sie schon geöffnet und viele bekannte Gesichter waren anzutreffen.

Einige hatten wie wir keinen Einlass mehr bekommen, andere hatten das Feld noch vor Mitternacht wieder verlassen. Unsere Station war glücklicherweise die Nacht über auf, sodass diese Grüppchen eine Herberge fanden. Viele andere Leute mussten die Nacht über in der Stadt verbringen, da die Unterkünfte offiziell erst am Sonntagnachmittag nach der Messe wieder öffneten.

So verbrachten wir den Nachmittag damit, uns über jeden Heimkehrer zu freuen, mit ihnen die neuesten Informationen auszutauschen und ein letztes mal zu duschen.